

Polyamor?... **oder vom Wesen des Zeitgeistes und des Menschen**

In der letzten Zeit taucht ein neuer Begriff in der Kommunikation auf, und wie so häufig in unserer Zeit, werden seine Verwendung, sein Inhalt und eine vermeintliche diesem Begriffsinhalt unausgesprochen unterstellte Qualität sogleich eingeführt und bejaht.

Polyamor: Dies soll wohl soviel bedeuten wie vielfache Liebe, vielfache Partnerschaft in der körperlichen Liebe. Was der eine Partner mir nicht geben kann, das erhalte ich nicht nur von einem anderen, zusätzlichen Geschlechtspartner, sondern eben gleich von mehreren, deren Zahl theoretisch nicht begrenzt ist!

Was ist es , das zu einer solchen Haltung führt, und wieso sind solche Haltungen offenbar keine Einzelphänomene mehr?

Was verspricht der Mensch sich von einer polyamoren Lebensweise?

Eine Sättigung eines übergroßen, psychischen, emotionalen, erotischen Hungers, den er auf dem Wege der körperlichen Nutzung seiner Mitmenschen erreichen will?

Möglicherweise eine Dauerablenkung, oder Dauerhochstimmung und eine übernormale Erfüllung seines Lebenssinnes?

Der Sieg der Lust, des Hedonismus im Alltag immer und für jeden?

Ein Schrei gegen die aktuelle allgemeine postmoderne Einsamkeit des vereinzelt Menschen?

Ein jugendliches Auflehnen gegen die Moralvorstellungen der Eltern wie in den 1968ern?

Eine bejahende Reaktion auf die ewigjungen Konsum-Werbewelten, welche alles für jeden jederzeit versprechen, wenn er nur jung und erotisch genug ist? -

Wer wohl hat diesen Gedanken, dieses Wort in die Welt gesetzt? Ist es mehr von der männlichen oder mehr von der weiblichen Seite her geprägt worden?

Oder ist diese Fragestellung bereits tendenziös, einschränkend, unfrei, unkorrekt?

Ist alles gut was möglich ist?

Freiheit ungleich Beliebigkeit ungleich Selbstdisziplin: woraus begründet sich menschengemäßes Handeln? Was ist letztendlich gut für mich und für meine Mitmenschen?

Ist die Lust des Körpers der letztlich gültige Maßstab für den Lebenssinn und die Lebensfreude?

Wenn Begierden zum Ausgleich für unerfüllte Lebenssehnsüchte werden, oder zum Ausgleich für ungeheilte Verletzungen der Seele, oder schliesslich zum Lebenssinn schlechthin erhoben werden..

Wir leben heute gemeinsam in einem Zeitalter, welches bestimmt ist vom materiellen Denken, Beurteilen und Handeln.

Zudem ist dieses Zeitalter in gleicher Weise geprägt von einer großen Verwirrungskraft, welche alle

nur erdenklichen Mittel und Argumentationen einsetzt.

Beide Seiten, materielle Prioritäten sowie Verwirrungskräfte sind vorhanden und wirksam wie die zwei Seiten ein und derselben Münze.

In genau diesem Zusammenhang wird das Wort Freiheit gern benutzt. Es wird benutzt in der Intention, im Namen jener 'Freiheit' alles zu tun was gefällt, sofern es nur dem persönlichen momentanen Wohlbefinden dient.

Diese Beinhaltung aber ist so oberflächlich, elementar defizitär und mangelhaft, dass wir sie bei näherer Betrachtung als sehr schädlich bezeichnen können.

Dieser Versuch soll hier unternommen werden.

Das Wesen des Menschen, der Sinn seiner Existenz, die Dimensionen des Geistes, physikalisch-theologische Erkenntnisse über den Geist des Menschen und über Gott, diese Inhalte werden heute systematisch übergangen oder verdreht, verschleiert. Der Mensch ist nicht sein Körper! Das Menschsein geht unvorstellbar weit über die je persönlich gegenwärtig erlebbare Körperlichkeit hinaus! Dies ist uralte Menschheitsüberlieferung und zugleich hochaktueller Stand der Wissenschaft!

Das Tun und Streben des Menschen ist aber unlösbar mit diesen Inhalten verbunden, sein Lebenssinn nicht anders erkennbar. Eine Nichtbeachtung der tiefen Wahrheiten des Menschseins kann niemals zu einem Frieden, einer Sinnfindung oder Heilung des Lebens führen.

Wann ist der Mensch also frei?

Ist er frei, wenn er alles tun und machen kann, was ihm in den Sinn kommt oder in diesen hineingebracht wird?

Wird er demnach unfrei, wenn er in den Bereich eines anderen Menschen gelangt, welcher ihm in seinem Handeln und Streben Grenzen zeigt?

Oder wird der Mensch unfrei, wenn er sich selber Grenzen auferlegt?

Ist eine Eingrenzung oder Ausgrenzung welcher Art auch immer nicht mehr zeitgemäß, ist sie etwa menschenverachtend? Gilt der nebulöse Werbebegriff der 'grenzenlosen Freiheit' für jeden in jeder Situation? Ist so etwas überhaupt möglich im menschlichen Zusammenleben oder sind dies nur Worthülsen, welche in die Irre leiten sollen?

Diese Scheinhalte des Begriffes „Freiheit“ führen zu etwas anderem, was 'Beliebigkeit' ist.

Beliebigkeit ist eine grenzenlose Scheinfreiheit, die eben nichts anderes gelten lässt als eben sich selber und die aktuellen Ideen des Zeitgeistes. Sie ist im höchsten Grade unsozial und zersetzend.

Freiheit von etwas....

Der freie Mensch ist souverän, er beherrscht sich selber.

Dieses herrschen über sich selber beinhaltet logisch und zwingend auch das „Nein“.

Der souveräne Mensch steht erhaben über den verwirrenden Floskeln seiner Zeit.

Der souveräne Mensch ist sich selber bewußt, selbstbewußt, und kann reflektieren, muss dies sogar, um Qualität und Quantität zu unterscheiden. Der freie Mensch handelt nach seinen Erkenntnissen und ist in der Lage, sein bisheriges Handeln zu korrigieren, umzukehren auf einem ungenuten Wege. Somit wird der souveräne Mensch frei.

Er wird frei von äußerer Beeinflussbarkeit. Und er wird auch frei von innerer Beeinflussung, mehr und mehr frei von seinen Schwächen und Begierden aus der Kraft des Erkennens.

Freiheit für etwas.....

Und hier beginnt eine neue Art von Freiheit: Der Mensch wandelt sich vom Objekt zum Subjekt. Der Mensch, welcher sich dem polyamoren Gedankengut hingegeben hatte, war ein allgemeines Objekt geworden, nämlich der Begierde und der Lust und hat seine arglosen Mitmenschen ebenfalls in diese Falle gezogen. Somit war er nicht mehr souverän sondern gehorchte den Maßgaben jener neuen Idee.

Nun aber entdeckt er seine Macht zu handeln, er entdeckt sich neu als handelndes, tätiges Subjekt. Die Reflektion, Selbstreflektion und die Umkehr, also einsichtiges Handeln, hat ihn dazu geführt. Er wächst innerlich und wird zukünftig kaum noch dauerhaft in die Rolle des Objektes zurückwollen. Er wird ganz frei, seine Kraft, seinen Lebenssinn für etwas einzusetzen, was seinem neuen Lernschritt entspricht: etwa dazu, seinen Mitmenschen konstruktive Hilfestellungen zu leisten auf deren Weg, zurückzufinden zum Menschsein als *Subjekt*.

Selbstdisziplin als Werkzeug des Geistes – die Ausrichtung auf Qualität statt auf Quantität!

Die Fragestellung muss immer wieder lauten: Ist dieses oder jenes gut für mich und meine Mitmenschen? Hat es Bestand vor den ewigen Regeln des Lebens? Oder schade ich mir selber damit, schade ich meinen Mitmenschen?

Der Körper

In unserer Zeit ist der Körper des Menschen zu einem Werbeträger verkommen. Ein Werbeträger für Sexismus, für Wohlleben, 'wellness', für den Konsum des Mundes, der Bekleidung, für Jugend, Lust und Hass. Nämlich in dem gleichen Umfang, wie das Wohlleben propagiert wurde, entstand auch eine neue Hässlichkeit monströsen Umfanges, dargestellt von Phantasiekörpern mit Phantasiegewalt, eine Körperwelt von schrecklichen Monstern. Und nicht zuletzt als Ziel der Ernährungslust und der Krankheitsindustrie. Das Altern aber wird verdrängt, der Tod weitgehend aus dem Alltag entfernt, verbannt in eine sterile einsame Fremde . Und über jenes, was vielleicht *NACH* dem Ableben des ach so geliebten Körpers erfolgt, wird nur hinter der Hand und achselzuckend spekuliert!

Die menschliche Gesellschaft, ihre Grundordnung des Lebens

Der Mensch erhält seine körperliche und psychische Existenz von seinen Eltern.

Von zwei Menschen, nämlich von Mann und Frau!

Dies allein dürfen und müssen wir heute bereits langsam buchstabieren, soweit ist unsere Welt bereits in den Zersetzungszustand eingetreten, dass elementarste Tatsachen schon ideologisch vernebelt sind!

Der junge, sich im Leib seiner Mutter entwickelnde Mensch spürt intensiv, was um ihn herum geschieht, ja, er wird bereits vor der Geburt wesentlich hiervon geprägt!

Der kleine Mensch ist existentiell davon abhängig, Eltern zu haben, die auch bei ihm sind!

Also: **Zwei Menschen, die vollkommen verbindlich für ihn da sind und mit und für ihn die Regeln des Lebens leben!**

Erblickt der junge Mensch das Licht der Welt, so sind es wiederum diese zwei Menschen, die weiter und in den kommenden Monaten und Jahren immer mehr den Lebensraum bilden: Ort des Vertrauens, des Angenommenseins, der Nahrung, der Zärtlichkeit und Wärme und es Lernens.

Das geschieht in Verantwortung und bewusstem Handeln und in einem immer wieder neu stattfindenden „Ja“ zueinander.

Es werden also dem jungen Menschen von Anbeginn an, so die Entwicklung richtig verläuft, überkörperliche Werte vermittelt, die durch die Körper gewisserart als Werkzeuge vermittelt

werden: einfache transzendente Werte, durch deren Wahrnehmung der kleine Mensch überhaupt erst lebensfähig bleibt!

Dieser kleine Lebensraum hat also längst die Dimensionen reiner Körperlichkeit, geschweige denn der äusseren Lust, überwunden und stellt sich dem Leben in dessen **ganzer** Anforderung. Wie schnöde und unreif, degressiv, wirkt dagegen die bloße Orientierung eines Partnergemenges am 'bekommen wollen'! Nicht einmal Tiere würden so agieren. Welches Vorbild will ich meinem Umfeld geben? Diese Frage ist sehr bedeutend und ein Ausdruck der Suche nach Qualität.

Die innere Dimension

Die innere Dimension des Themas ist die geistige Essenz des Verhältnisses des ICH zu den MITMENSCHEN und zu GOTT.

Das ICH als Mensch auf der Erde neigt aus verschiedenen Gründen dazu, ein Mangelbewußtsein zu leben und für wahr zu halten nach dem Motto: „Wenn ich dieses und jenes (materielle, emotionale etc.) bekommen, dann geht es mir zumindest zeitweise gut. Mir fehlt dies aber jetzt!“

Und er betrachtet die Mitmenschen als völlig getrennt von sich, und auch seine Gedanken und sein Streben als ein Getrenntes.

Ein Schmerz über diesen erlebten oder phantasierten Zustand macht sich breit, eine große Einsamkeit wird im Allgemeinen dann durch Geschäftigkeit jedweder Art übertüncht.

In diesem Zustand wähnt das vermeintlich leidende ICH, eine Erlösung zu finden bei dem, was offensichtlich zu sein scheint: etwas zu besitzen, etwas zu konsumieren, zu erleben, in welcher Ausformung auch immer.

Persönliche Lebensenttäuschungen bewirken ein Weiteres, und die Weichen sind gestellt, besonders, wenn der Zeitgeist den Rückenwind gibt: Hin zum konsumieren, hin zur Oberflächlichkeit, Lust und Spaß sind die Devise fortan!

Aber: Kann mir der Körper eines anderen Menschen DAS geben, wonach mein INNERSTES schmachtet? Können mir die Körper vieler anderer Menschen dies geben?

Kann eine Erlösung, eine Befreiung, ein Friede, überhaupt auf diesem Gebiet der Materie zu finden sein?

Sicher niemals! Eine Instrumentalisierung der Mitmenschen, auch wenn sie noch so schön 'freiheitlich' daherkommt, kann dies sicher nicht.

Im Gegenteil wird das Begehen eines solchen Weges die Menschen immer weiter vom Ziel fortführen.

Die erlösende Liebe schliesst die Vielfalt aus! Dies ist und bleibt in der Theologie UND damit auch im praktischen Leben des Menschen ein unumstößliches Faktum.

Denn ICH als eine Person kann nur EINER weiteren Person anderen Geschlechtes diese Liebe schenken, als welche sie gedacht und eingerichtet ist. Die Ergänzung von Mann und Frau zu DEM Menschen, einem Vorgang, zu welchem das bedingungslose JA ebenso dazugehört wie das immer tiefer wurzelnde DU und auch genauso das nicht endende Fragen und Staunen über den Anderen. Die wirklich in der Tiefe gelebte Einehe ist immer eine Heilungsgeschichte, die Polygamie eine Zerstörungsgeschichte.

Wer also die sogenannte polyamore Lebensweise propagiert, greift das Grundelement unserer Gesellschaft, unseres europäisch-christlichen Kulturkreises an, nämlich die Moral und den tiefen Sinn der verbindlichen Einehe zugunsten eines lustorientierten Verführungswahnes.

